

Verleihung des Ludwig-Erhard-Preises für Wirtschaftspublizistik 2016

## Laudationes auf die Träger der Förderpreise

*Dr. Dorothea Siems*

*Mitglied der Jury des Ludwig-Erhard-Preises für Wirtschaftspublizistik*

Die Mietpreisbremse zählt zu den wichtigsten oder besser: zu den am meisten beachteten Gesetzen der Großen Koalition. Die Mieten in deutschen Städten steigen kräftig, die Regierung greift beherzt regulierend ein, über die Wirkung wird gestritten – zweifellos ist das ein dankbares Thema für Leitartikel. Dass die Mietpreisbremse auch als Stoff für einen spannenden Wirtschaftskrimi taugt, haben die beiden Redakteure Massimo Bognanni und Simon Book mit ihrer Reportage „Häuserkampf“ gezeigt, die am 16. Januar 2015 im „Handelsblatt“ erschienen ist.

Das Reporter-Duo erzählt die Geschichte zweier Männer, die sich als Mieter und Vermieter gegenüberstehen und zu erbitterten Feinden werden, weil der eine regelmäßig die Miete anhebt – immer entsprechend dem Berliner Mietpreisspiegel – und der andere jedes Mal widerspricht und es dann vor Gericht zum Vergleich kommt. Spektakulär wird der Fall aber erst, als der Vermieter statt gegen seinen Mieter gegen den Mietpreisspiegel klagt. Und so kommt das Instrument des Mietpreisspiegels, mit dem seit Jahrzehnten nicht nur in der Hauptstadt die maximale Mieterhöhung bestimmt wird, auf den Prüfstand – und fällt krachend durch. Denn der Mietpreisspiegel, der auch Grundlage für die neue Mietpreisbremse ist, zeichnet sich durch schlampige Berechnungen nach dem Motto „Pi mal Daumen“ aus. Willkürlicher kann staatliche Regulierung nicht sein. Dem Leser drängt sich die Frage auf, welche Folgen eine Mietpreisbremse hat, wenn schon deren Grundlage vom Gericht als eklatant mangelhaft verworfen wird. Der informative, gut geschriebene Mieten-Krimi war neben anderen Beiträgen für die Jury Grund genug, Bognanni und Book in diesem Jahr mit dem Ludwig-Erhard-Förderpreis auszuzeichnen.

Spannung gepaart mit einer Fülle an Information bietet auch der Rundfunkbeitrag „Robot-Economy. Wenn Maschinen die Welt übernehmen“, der am 1. September 2015 in der Sendung Zündfunk des Bayerischen Rundfunks präsentiert wurde. Autor ist der Rundfunkredakteur Florian Meyer-Hawranek.

Die Digitalisierung ist der Mega-Trend dieser Zeit. Die Wirtschaft wandelt sich so rasant, wie es die meisten von uns noch nie erlebt haben. Meyer-Hawranek gelingt es in seiner gut recherchierten, rund eine Stunde dauernden Reportage, diese Revolution konkret und dadurch fassbar zu machen. Er lässt einen BMW-Vorarbeiter zu Wort kommen, der sich über seinen Kollegen Roboter freut, der

körperlich schwere Aufgaben übernommen hat, die den Arbeitern früher die Gelenke kaputt gemacht haben. Berliner Start-up-Unternehmer sprechen über ihr Projekt: eine Software, die Ärzte bei der Diagnose unterstützt. Auch Wissenschaftler kommen zu Wort, die die Folgen der Digitalisierung für die Gesellschaft untersuchen. Die Reportage macht deutlich, dass die Frage, ob die Roboter die Menschen arbeitslos machen werden, offen ist. Klar ist nur, wie es an einer Stelle heißt: „Selbstfahrende Autos, brauchbare humanoide Roboter oder 3D-Drucker sind nicht die krönenden Höhepunkte des Computerzeitalters. Sie sind erst der Anfang.“ Meyer-Hawranek stimmt weder hymnische Lobgesänge über die neuen Möglichkeiten der Technik an noch betreibt er Panikmache. Er zeigt vielmehr das gesamte Bild und liefert einen schönen Beweis dafür, dass sich auch in dieser schnelllebigen Zeit aufwendige Recherche lohnt. Auch deshalb hat er nach Auffassung der Jury den Ludwig-Erhard-Förderpreis 2016 verdient.

Das Gleiche gilt für Philipp Bagus, der die Jury mit seinen Beiträgen zur Griechenland-Krise und zur Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank überzeugt hat. Bagus ist kein Journalist. Er arbeitet vielmehr am Institut für angewandte Volkswirtschaftslehre der Universidad Rey Juan Carlos in Madrid als Wissenschaftler. Nichtsdestotrotz versteht es Bagus, in verständlicher Sprache die komplexen Rettungsmanöver der Regierungen und EU-Institutionen zu analysieren. Und er macht deutlich, dass alle diese Aktionen alles andere als alternativlos sind. Die meinungsstarken Beiträge, die unter anderem in der Zeitschrift „Der Hauptstadtbrief“ erschienen sind, zeugen von einer klaren ordnungspolitischen Haltung.

In dem Artikel „In Griechenland entscheidet sich das Schicksal des Euros“ vom März 2015 schreibt der Autor: „Die Ursache der griechischen Misere und der fehlenden Wettbewerbsfähigkeit ist eine Staatsblase gespeist mit billigem Geld.“ Und Bagus prophezeite, dass Athen die erforderlichen Reformen nicht durchführen werde, auch wenn es sich dazu auf dem Papier verpflichtete. Aktuell, eineinhalb Jahre später, zeigt sich in Griechenland, dass der Streit zwischen internationalen Geldgebern und der Tsipras-Regierung in die nächste Runde geht – genau wie es der Ökonom vorausgesehen hat. Und auch die immer waghalsigeren Manöver der Europäischen Zentralbank geben Anlass zur Sorge. Kritische Publizisten, die über beides verfügen, ökonomischen Sachverstand und einen ordnungspolitischen Kompass, werden auch deshalb dringend gebraucht. Weil Philipp Bagus über beides verfügt, über ökonomischen Sachverstand und einen ordnungspolitischen Kompass, bekommt er heute den Ludwig-Erhard-Förderpreis.

In diesem Sinne gratuliere ich den diesjährigen Preisträgern herzlich.